

Wo Kinder sprechen lernen sollen

Stadtbibliothek soll dafür sorgen, dass Sprachdefizite nicht entstehen / Posthof muss dringend saniert werden

VON ARNE HILDEBRANDT

NIENBURG. Nienburgs Stadtbibliothek sollte den Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern legen. Zu dieser Erkenntnis kommt der Bremer Sozialwissenschaftler Meinhard Motzko. In der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses der Stadt stellte Motzko ein Bibliotheksprofil für die Stadtbibliothek Nienburg vor. Sein Fazit: Vor allem die Sprachbildung von Kindern bis zum dritten Lebensjahr sollte eine große Rolle spielen. „Das ist das wichtigste Alter, in dem Sprachbildung passiert. Sie müssen Dienstleister und Problemlöser sein“, richtete sich Motzko an die Ausschussmitglieder.

„44,2 Prozent der Fünfjährigen haben Sprachdefizite. Sprache ist aber die Basis für Bildung“, so Motzko. Zielgruppe seien Kinder bis zu drei Jahren überwiegend von Eltern und Alleinerziehenden mit unterem Niveau. „Das verschiebt den Blick auf die Bibliothek völlig. In Nienburg leben rund 1000 Kinder im Alter bis zu drei Jahren. 80 Prozent werden nicht erreicht, sie gehen in keine Tageseinrichtung. Für die fühlt sich niemand zuständig. Die Bibliothek sollte mindestens 30 Prozent, also 330, von ihnen erreichen.“

Dass die Zahlen der Kinder mit Sprachförderbedarf stei-



Der Sozialwissenschaftler Meinhard Motzko aus Bremen stellte das Bibliotheksprofil für die Stadtbibliothek vor.

FOTO: FRANK PUSCH



Der Posthof mit der Stadtbibliothek muss dringend saniert werden.

FOTO: HILDEBRANDT

gen, werde häufiger auf die verstärkte Zuwanderung von geflüchteten Kindern zurückgeführt, so Motzko. „Genauere Untersuchungen zeigen jedoch, dass es nur einen Teil der Kinder ausmacht: 34 Prozent der Kinder, denen ein Sprachförderbedarf diagnostiziert wurde, kommen aus einem Haushalt, in denen die deutsche Sprache gesprochen wird.“

Die im Posthof an der Georgstraße untergebrachte Stadtbibliothek beteiligt sich an dem vom Land geförderten und von der Büchereizentrale Niedersachsen wissenschaftlich begleiteten Projekt „Bibliotheksprofil in der Kommune – mit Konzept zur Innovation.“ Entstanden ist ein Konzept für die Bibliothek, das die künftigen Schwerpunkte aufzeigt. „Der Bedarf der Kinder, die aus den Milieus der unteren Mitte und der Unterschicht kommen, sind im Bereich der Sprachbildung benachteiligt und bilden eine besondere und zentrale Zielgruppe“, heißt es in dem Konzept, das der Kulturausschuss in der Sitzung beschlossen hat.

Laut Konzept ist die Stadtbibliothek mit 52272 Besuchern ein wichtiger Frequenzbringer für die Nien-

burger Innenstadt. In dem Konzept werden auch Mängel aufgeführt. So ist der Posthof nicht barrierefrei für Kinderwagen und Personen mit eingeschränkter Mobilität. Gerade im Hinblick auf die Zielgruppe „Familie mit Kindern“ und die älter werdende Bevölkerung müsse die Bibliothek barrierefrei sein. Auch sei der Medienbestand veraltet. Deshalb müsse das jährliche Budget angehoben werden.

Die Bibliotheksnutzung wandle sich von der traditionellen Ausleihbibliothek zu einem Ort des Austausches und Aufenthaltes. In den Vordergrund rückten immer mehr die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen Sprache und Lesen. Der rasante digitale Fortschritt führe zu einem anderen Medienverhalten.

Was aus dem Konzept auch hervorgeht: „44 Prozent der Einwohner der Stadt Nienburg gehören zur unteren Mittelschicht und der Unterschicht. Die Kinder- und Jugendarmut ist vergleichsweise hoch. Armut geht einher mit der Bildungsarmut. Bildungsarmut führt zu einer Benachteiligung bei der Berufswahl und wirkt sich negativ auf die Chancen auf einen

sozialen Aufstieg aus. Die Stadtbibliothek kann ihren Teil für Chancengleichheit, gesellschaftliche und digitale Teilhabe und Aufstiegschancen erbringen.“ Jedes vierte Kind könne bei der Einschulung dem Unterricht nicht folgen, sagte Motzko. „Ich wäre froh, wenn schon der Trend gestoppt wird.“

Motzko sprach sich für eine Gebührenfreiheit aus. „Wir wollen die Ärmsten der Armen erreichen.“ Er schlug vor, eine exklusive Partnerschaft auszuschreiben, die die entfallenen Gebühren von 15000 bis 20000 Euro für jeweils ein Jahr übernimmt.

Im Posthof stehen 505 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung. Was aus dem Konzept auch hervorgeht: „Der Platzbedarf einer Stadtbibliothek kann nur durch eine Erweiterung der Flächen oder einen Neubau abgedeckt werden.“ Wie berichtet, soll die Bibliothek in den geplanten rund 11,7 Millionen Euro teuren Neubau Lange Straße 31 bis 33 umziehen, der sogenannten Wissensburg. Ein Initiativkreis schlägt hingegen ein Anbau am Posthof vor.

„Der Posthof ist dringend sanierungsbedürftig“, sagte Bürgermeister Henning Onkes. „Der Zustand ist proble-

matisch.“ Die Sanierung wird mindestens zwei Millionen Euro kosten, machte Friedrich Käse (CDU) deutlich. Die Stadt hofft, zwei Drittel der Kosten aus dem Städtebauförderprogramm des Landes erstattet zu bekommen. Stefan Hambruch (CDU) forderte, endlich mit der Sanierung zu beginnen. „Wir wissen es seit 2001. Aber wir labern nur.“

Ungewiss ist nach wie vor, wie der Posthof nach dem Auszug der Stadtbibliothek genutzt werden soll. Für die Volkshochschule oder als Markthalle? Onkes brachte eine neue Idee ins Spiel: als Familien- und Spielhaus. „Das wäre eine Nutzung, die von der Bevölkerung wertschöpfend angenommen würde.“

Die Planung für den Neubau Lange Straße soll überarbeitet werden, um Kosten zu sparen. Wie Onkes sagte, werde geprüft, ob auf eine Tiefgarage verzichtet werden kann. „Wir haben eine hohe Reserve, Kosten zu minimieren.“ Am 24. Juni soll das Projekt dem Rat vorgestellt werden. Dann sollen auch die aktuellen Kosten und Vorschläge für einen Namen genannt werden. Der Kulturausschuss wird sich am 25. Juni erneut mit dem Neubau befassen.